

PRÜFUNG FÜR DAS GERMANISTIK-GRUNDSTUDIUM

(PGG - PRÜFUNG) 2005

I. DIKTAT (10 P)

(15 Minuten)

Sie hören den Text insgesamt viermal. Zuerst hören Sie sich den ganzen Text einmal an. Dann hören Sie sich den Text noch zweimal an und schreiben dabei den Text Satz für Satz mit. Die längeren Sätze werden in Teilen vorgelesen. Zuletzt hören Sie den ganzen Text noch einmal. Nun fangen wir an!

II. HÖRVERSTEHEN (20 P)

(20 Minuten)

Teil 1: Alltagssituationen

Sie hören im Folgenden 6 Minitexte nur einmal. Markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen.

- Der Zug fährt _____ ab.
 a. um elf Uhr dreißig b. um Viertel vor elf c. um zehn Uhr fünf und dreißig
- Wolfgang hilft Monika, _____.
 a. ins Studentenheim einzuziehen b. das Zimmer im Studentenheim einzurichten
 c. ein Zimmer im Studentenheim zu finden
- a. Es gibt heute sauren Regen. b. Am Wochenende ist das Wetter schön.
 c. Am Wochenende ist das Wetter schlecht.
- a. Die Studentin wohnt mit anderen in einer Wohngemeinschaft.
 b. Die Studentin wohnt allein im Studentenheim. c. Die Studentin wohnt noch bei ihren Eltern.
- a. Weil sie keine Lust dazu hat. b. Weil sie abends nicht allein weg darf.
 c. Weil sie ihre kleine Schwester begleiten muss, in die Disko zu gehen.
- a. Der Mann weiß, was „Traumberuf“ bedeutet. b. Der Mann hat keine Antwort gegeben.
 c. Der Mann ist mit seinem jetzigen Beruf zufrieden.

Teil 2:

Nun hören Sie vier Texte. Jeden Text hören Sie zuerst einmal, dann lesen Sie die Aufgaben und danach hören Sie ihn noch einmal. Markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen.

Text A (a=richtig, b=falsch)

- a. In Deutschland gibt jede Familie etwa ein Fünftel ihres Einkommens für den Urlaub oder die Freizeit aus.
- b. Die meisten der Bundesbürger verbringen ihre Freizeit oder ihren Urlaub in Deutschland.
- b. Die Bundesbürger wollen sich im Urlaub nur erholen, sie bewegen sich nicht gern.

Text B (a=richtig, b=falsch)

- a. Heute liest man nicht mehr, weil man im Internet surfen kann.
- a. Bücher-Werbung ist bedeutend, ohne Werbung läuft nicht viel.
- a. Früher wurde Bücher-Werbung meistens mit Schaufensterdekoration gemacht.
- a. Man will heutzutage auch Bücher-Werbung im Fernsehen machen.

Text C

- Die Japanerin war nicht daran gewöhnt, _____.
 a. sich deutlich und wörtlich zu äußern
 b. bei einer japanischen Familie zu wohnen
 c. Immer „ja“ zu sagen
- Welche Aussage ist richtig? Die Direktheit der Deutschen _____.
 a. gefällt der Japanerin gut
 b. hat der Japanerin am Anfang gut gefallen
 c. hat der Japanerin gar nicht gefallen

Text D

- Die Frau ruft an, weil sie _____.

- a. eine Dreizimmerwohnung vermieten will
 b. eine Wohnung sucht
 c. einen Nachmieter für eine Dreizimmerwohnung sucht
17. Ist die Wohnung schon vermietet?
- a. Nein, aber eine Dame hat schon versprochen, die Wohnung zu mieten.
 b. Die Wohnung wurde schon einer Dame zugesagt.
 c. Nein, aber schon zwei Interessenten haben sich nach der Wohnung erkundigt.
18. Wofür muss man die Nebenkosten zahlen?
- a. Etwa 70 Euro für Gas, Strom und etwa 180 Euro für Wasser, Müllabfuhr usw. im Monat.
 b. Etwa 70 Euro für Gas, Strom im Monat und etwa 180 Euro für Wasser, Müllabfuhr usw. alle drei Monate.
 c. Etwa 70 Euro für Gas und Strom und etwa 180 Euro für Wasser, Müllabfuhr usw. halbjährlich.
19. In welchem Zustand befindet sich das Haus?
- a. Das ganze Haus wurde vor kurzem renoviert.
 b. Das Haus ist ein Altbau und ist in einem schlechten Zustand.
 c. Das Haus ist in gutem Zustand, die Fassade wurde vor 2 Jahren gestrichen.
20. Warum passt die Wohnung der Dame nicht?
- a. Weil sie sich mit dem Rollstuhl in diesem Haus nicht bewegen kann.
 b. Weil sie zwei Kleinkinder hat.
 c. Weil sie höchstens im zweiten Stock wohnen möchte.

III. LESEVERSTEHEN (20P)

(40 Minuten)

Text A

Zivildienstleistende

Dass Frau Riemer, 64 Jahre alt und Rentnerin, trotz ihres schlechten Gesundheitszustandes weiter in ihrer Wohnung leben kann, hat sie einer besonderen Einrichtung zu verdanken: Wenn sie bettlägerig ist, ruft sie die Altenfürsorge der Hansestadt Hamburg an. Sie kann sicher sein, dass nach kurzer Zeit bereits ein junger Mann auftaucht, der nicht nur die Einkäufe für sie besorgt, sondern auch die Wohnung putzt. Was sie jedoch an diesem Besuch besonders schätzt, das ist die Möglichkeit, sich einmal wieder aussprechen zu können.

Viele Frauen, Männer und Ehepaare in Hamburg bedienen sich dieser Einrichtung des Zivildienstes, der vor einigen Jahren eingeführt wurde, und zwar als erster Modellversuch in der Bundesrepublik. Die Zivildienstleistenden – der Sozialbehörde stehen insgesamt knapp hundert zur Verfügung – sind längst „Mädchen für alles“ geworden.

Aufgaben: Markieren Sie bitte die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

21. Die 64-jährige Frau Riemer lebt weiter in ihrer Wohnung, denn _____.
- a) es geht ihr gesundheitlich nicht gut
 b) sie will auf diese Weise der Altenfürsorge der Stadt danken
 c) sie bekommt Hilfe vom Sozialamt
22. Wenn jemand von der Altenfürsorge auf ihren Anruf hin kommt, freut sich Frau Riemer sehr, vor allem weil sie _____.
- a) endlich jemand hat, der nur für sie einkauft und die Wohnung putzt
 b) besonders gastfreundlich ist
 c) mit jemandem sprechen kann
23. Über die Einrichtung des Zivildienstes wurde gesagt: _____.
- a) Es geht um eine traditionelle Einrichtung der Stadt Hamburg
 b) Viele Hamburger machen von dieser Einrichtung Gebrauch
 c) Knapp 100 junge Männer und Frauen verfügen über diese Einrichtung seit einigen Jahren

24. „Die Zivildienstleistenden sind Mädchen für alles geworden.“ Das heißt: _____

- a) Die Zivildienstleistenden sind Mädchen geworden, die alles machen
- b) Sie machen alle möglichen Arbeiten
- c) Sie sind tüchtige Mädchen geworden, die vieles können

Text B

Deutsche Befindlichkeiten (心理状态)

Wie befinden sich heute die Deutschen, die vor zwei Jahren noch glaubten, vorläufig nicht oder nie mehr zusammenkommen zu können, die vor einem Jahr den Fall der Berliner Mauer begrüßten und vor vier Wochen sich wieder zusammenschlossen? Sie sind, glaube ich, froh, es erreicht zu haben, und doch nicht zufrieden mit sich und noch weniger miteinander – wie das in Familien so geht. Ist man getrennt, ist die Liebe innig und unproblematisch, sieht man sich wieder nach Jahren, ist die Freude groß, doch mit dem Zusammenleben beginnen die Schwierigkeiten; denn Einheit ist noch nicht Einigkeit. Man muss sich erst aneinander gewöhnen; und der Hinzukommende (新来者) muss die Vorteile und Tücken (隐患) des für ihn neuen Hauses erst kennen lernen. Vernunft und Verständnis werden von beiden gefordert. An letzterem fehlt es noch ein wenig. Vernunft aber hat der 3. Oktober bewiesen. Da hätte man von Wahnsinnsprechen können, aber nicht wie am 9. November, wo mit diesem Begriff die Sprachlosigkeit vor dem Glück der plötzlichen Freiwerdung hatte ausgedrückt werden sollen, sondern von Wahnsinn im nationalistischen Sinn. Aber von dieser Art Angst machendem Wahnsinn hatte die Vereinigungsfeier vor dem Reichstag nichts aufzuzeigen. Auch die Zeit davor zeigte wenig von einem Übergang nationaler Gefühle (民族感情的一种过渡). Viel mehr war sie erfüllt vom Streit der Parteien, vom Feilschen (讨价还价) und Rechnen. Das schmerzte ein wenig, aber es beruhigte sehr.

Aufgaben: Markieren Sie bitte die Lösungen auf dem Antwortbogen! (a = richtig b = falsch)

- b. 25. Vor kurzem glaubten die Deutschen noch nicht, dass es eine Vereinigung geben könnte.
- a. 26. Sie haben noch Probleme mit dem Zusammenleben.
- a. 27. Einheit ist nicht das Gleiche wie Einigkeit.
- b. 28. Ost- und Westdeutsche haben Verständnis füreinander.
- a. 29. Die Vereinigungsfeier machte Angst.
- a. 30. Die Parteien haben dabei gestritten, gefeilscht und gerechnet.

Text C

Der Zeit voraus

Wer tagsüber bei Benita Plesh anruft, muss damit rechnen, von ihren Sekretärinnen einen Telefontermin erst nach 21 Uhr zu bekommen. Dann erledigt die Spitzen-Beamtin am liebsten ihre dienstlichen Arbeiten. Bis dahin sind ihre beiden Kinder im Bett.

Tagsüber telefoniert Plesh so wenig wie möglich. Sie ist bekannt für ihre kurzen Konferenzen, und für ein kleines Gespräch nebenbei fehlt ihr normalerweise erst recht die Zeit. Woche für Woche muss die energische Dame in 32 Bürostunden das schaffen, wofür ihre Kollegen eine volle Arbeitswoche haben: Plesh erledigt ihren Job im holländischen Innenministerium als Teilzeitkraft. „Das bedeutet Wochenendarbeit und viel, viel Organisationsbedarf“, sagt Plesh, die auch in der Freizeit per Piepser oder Faxgerät für ihr Büro erreichbar ist. Plesh trat vor neun Jahren eine Teilzeitstelle an, um mehr Zeit für ihre Kinder zu haben. Inzwischen fördert sie auch im eigenen Ministerium die Teilzeitarbeit, wo sie nur kann. Immer mehr Leute folgen dem Beispiel von Frau Plesh.

Aufgaben: Markieren Sie bitte die Lösungen auf dem Antwortbogen!

- 31. Benita Plesh _____
 - a) arbeitet als Sekretärin zu Hause
 - b) erledigt viele Arbeiten, wenn die Kinder im Bett sind
 - c) telefoniert am Tag gar nicht
- 32. Frau Plesh _____
 - a) hat eine kürzere Arbeitszeit als ihre Kollegen

- b) teilt sich mit den Kollegen eine volle Arbeitswoche
- c) hat jede Woche andere Arbeitszeiten

33. In ihrer Freizeit _____
- a) können ihre Mitarbeiter sie immer erreichen
 - b) arbeitet Frau Plesh grundsätzlich nicht
 - c) geht sie oft ins Büro

Text D **Am Essen wird zuerst gespart.**

Hungernde Kinder in Deutschland? Einem der reichsten Länder der Welt? So etwas gibt es doch nur in Afrika. Falsch, Kinder, die hungrig ins Bett gehen müssen, leben auch in Deutschland.

Kinder, die auf der Straße um ein Stück Brot betteln, gibt es in Deutschland nicht. Auch Familien, die von wenig Geld leben, haben meistens eine Wohnung und mehr oder weniger genug zu essen.

Im Durchschnitt hat eine Familie in Deutschland ein Einkommen von 2200 Euro. Familien, die mit weniger als der Hälfte leben müssen, sind nach der offiziellen Definition arm. Statistisch bedeutet das, dass jedes siebte Kind unter 18 Jahren in Deutschland oder drei Schüler pro Schulklasse arm sind.

Im Berliner Stadtteil Hellersdorf ist das nicht anders. Seit 1995 gibt es hier die Organisation „Arche“, die armen Kindern helfen will. Vor vier Jahren fragte „Arche“ die Familien in diesem Stadtteil nach dem Essen. „Arche“ fand heraus, dass viele Kinder hier nur zweimal in der Woche eine warme Mahlzeit bekommen.

Um diesen Kindern zu helfen, hat die Organisation „Arche“ eine „Suppenküche“ eingerichtet. Der Name „Suppenküche“ ist nicht ganz richtig, denn hier wird jeden Tag ein richtiges Mittagessen gekocht. Die 13-jährige Jacqueline kommt fast jeden Tag. „Hier kann ich meine Freunde treffen“, sagt das Mädchen. „Aber ich komme auch wegen des Essens“, fügt sie leise hinzu. „Meine Eltern haben nicht so viel Geld, um uns jeden Tag etwas Warmes zu kochen.“ Heute werden täglich 170 Portionen warmes Essen ausgegeben. Besonders am Ende des Monats wird es voll, denn in vielen Familien gibt es dann kein Geld mehr.

Aufgaben: Markieren Sie die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

34. Welche der folgenden Sätze sind richtig?

- a. Hungernde Kinder gibt es nur in armen Ländern.
- b. Keine deutschen Kinder betteln auf der Straße um ein Stück Brot.
- c. Familien, die mit weniger als dem durchschnittlichen Einkommen leben, sind nach der deutschen offiziellen Definition arm.

35. Die Organisation „Arche“ _____

- a. kocht für die Kinder in Berlin
- b. kocht Suppen für arme Kinder
- c. kocht warmes Mittagessen für arme Kinder in einem Berliner Stadtteil

Text E **Arbeiten in China - Ich „essen“ heute, ich „essen“ morgen**

1990 besuchte Kerstin Höppner in einem Schüleraustausch Shanghai. „Ich war gerade 17, aber ich wusste, dass ich in dieser Stadt mit ihrer unglaublichen Dynamik leben wollte.“ Schon in der Schule hatte sie mit dem Chinesischunterricht begonnen. Später studierte Kerstin Höppner Betriebswirtschaft. Zuerst am Ostasien-Institut der Fachhochschule Ludwigshafen, dann zwei Semester in der chinesischen Provinz Jiangxi. Das Studium nutzte Kerstin Höppner vor allem, um ihre Kenntnisse in Chinesisch von „mittelmäßig“ auf „gut“ zu verbessern. In einem Praktikum bei einem deutschen Unternehmen in Shanghai machte sie noch praktische Arbeitserfahrungen.

Wenn die Qualifikation eines Ausländers gebraucht wird, ist die Arbeitserlaubnis kein Problem. Seit dem Sommer 2000 berät Kerstin Höppner als Mitarbeiterin des German Centre for Industry and Trade in Shanghai deutsche Firmen in China. Das German Centre vermietet Büros, hilft deutschen Mitarbeitern mit Rat und Tat und bietet alle möglichen Dienstleistungen eines modernen Business Centers an. „Wir haben seit 1994 mehr als 130 deutsche Firmen auf ihrem Weg in den chinesischen Markt geholfen“, sagt Kerstin Höppner. „Meine

Arbeit ist sehr interessant.“
 Shanghai ist für Firmen ein ausgezeichnete strategischer Standort. Die Stadt wächst und wächst. Überall wird gebaut. Deshalb ist das Wohnungsangebot groß. „Für 80 Quadratmeter kann man 500, aber auch 3000 US-Dollar bezahlen. Es gibt deutsche Kindergärten und Schulen. Fast jeder kann sich hier ein Kindermädchen leisten, es kostet etwa 270 Euro im Monat.“
 Aber die Sprache! Die Tonlagen! Die Schriftzeichen! Chinesisch sei ganz einfach, erklärt Kerstin Höppner. „Man konjugiert nicht, man dekliniert nicht, es gibt keine Zeiten. Wenn man das Grundwort kennt, kann man die Sprache sofort benutzen.“ Und wie, bitte? „Ich essen, du essen, er/sie/es essen, wir essen, ihr essen, sie essen.“ Vergangenheit? „Ich gestern/vorgestern/letztes Jahr essen.“ Zukunft? „Ich nachher/morgen/nächste Woche essen.“

Schwierig seien nur die unterschiedlichen Tonlagen, mit denen man jede Silbe aussprechen kann. „Ma“ heißt in der ersten Tonlage „Mutter“, in der vierten Tonlage ist es ein Schimpfwort. Wie reagieren Chinesen, wenn ein Ausländer das verwechselt? Höppner: „Sie lächeln. Aber sie lachen nicht über dich, sie wollen dir nur in der peinlichen Situation helfen.“

Aufgaben: Markieren Sie die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

36. Welcher der folgenden Sätze ist richtig?
- Kerstin Höppner lebt seit 17 Jahren in Shanghai.
 - Mit 17 Jahren besuchte Kerstin Höppner von ihrer Schule aus zum ersten Mal Shanghai.
 - Kerstin Höppner ist in Shanghai zur Schule gegangen.
37. Kerstin Höppner _____.
- lernt seit ihrer Schulzeit Chinesisch
 - hat an der Universität Chinesisch gelernt
 - hat bei der Arbeit einen Chinesisch-Intensivkurs gemacht
38. Kerstin Höppner _____.
- rät deutschen Firmen, nicht in China zu investieren, da die Wohnungen 3000 Euro kosten
 - berät deutsche Firmen in Deutschland, die überlegen, ob sie in China investieren wollen
 - hilft deutschen Firmen in China bei allen möglichen Problemen
39. Wähle den Satz, der sinngemäß im Text steht:
- Für deutsche Firmen ist es außergewöhnlich schwer, in Shanghai anzufangen.
 - Shanghai bietet für deutsche Firmen sehr gute Möglichkeiten.
 - Für Deutsche ist es fast unmöglich, eine Arbeitserlaubnis in Shanghai zu bekommen.
40. Die Chinesische Sprache _____.
- findet Kerstin Höppner eigentlich sehr leicht.
 - ist für Ausländer unmöglich zu lernen.
 - findet sie nicht so leicht, weil die Chinesen bei Fehlern nicht helfen, sondern immer nur lächeln.

V. WORT, SATZ UND TEXT (35P)

(40 MINUTEN)

Bitte markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen. (7P)

1. Die Elke lobt der Lehrer besonders oft. Denn sie ist _____ Fleißigste.
- eine von
 - die
 - eine
- Da bist du ja _____! Der Film läuft bereits seit 10 Minuten!
- endlich
 - spät
 - am Ende
- Einer Untersuchung nach wollen immer mehr Männer erst heiraten, _____ sie beruflich etwas erreicht haben.
- wenn
 - als
 - bis
- Wie war die Neujahrsparty bei Lehmanns?
- Schön, aber es war einfach zu laut, _____ sich unterhalten zu können.
- ohne
 - statt
 - um
- Durch den Film haben die Zuschauer viel von der Geschichte der Hauptstadt _____.

- a. gewusst b. informiert c. erfahren
46. Unter dem Begriff *Demokratie* stellt sich jeder etwas _____ vor.
- a. anderes b. anders c. unterschiedlich
47. Herr Bucher fährt jetzt einen Audi. Den alten Santana muss er schon _____
- a. verkauft worden sein b. verkauft sein c. verkauft haben
48. Wie heiß wird's denn morgen? – Die Tagestemperaturen sollten _____ 36 Grad liegen.
- a. auf b. in c. bei
49. Mit diesem kleinen Geschenk möchte ich meinen herzlichen Dank zum Ausdruck _____
- a. machen b. stellen c. bringen
50. Wenn ich damals gut informiert _____, hätte ich die Wohnung wahrscheinlich nicht gekauft.
- a. gewesen wäre b. wäre c. hätte
51. Soviel bekannt ist, verdiente er sich Geld, _____ er Privatunterricht gab.
- a. dadurch b. indem c. damit
52. Ich muss mir noch _____, ob ich nach dem Bacheloreabschluss gleich weiter studiere.
- a. denken b. nachdenken c. überlegen
53. Ob unser Leben nun durch die Entwicklung der modernen Technik bequemer wird? _____ spricht aber dagegen!
- a. Viele b. Vieles c. Mancher
54. Der Lehrer ist streng, *aber er meint es gut mit uns*. Das heißt, _____
- a. Der Lehrer will, dass es uns gut geht
- ~~b. Der Lehrer hat Positives über uns geäußert~~
- c. Der Lehrer ist der gleichen Meinung wie wir

B. Bitte ergänzen Sie die passenden Wörter! Schreiben Sie sie dann auf den Antwortbogen. (10P)

55. Das chinesische Frühlingsfest ist ein Familienfest wie Weihnachten in christlichen Ländern.
56. Du Peter, kann ich kurz dein Wörterbuch benutzen? Meins ist neulich gestohlen worden.
57. Es regnete so stark, dass das Fußballspiel verschoben werden musste.
58. Wir sind überzeugt, dass wir damit eine richtige Entscheidung darüber haben.
59. Der Kaiserpalast in Beijing wird auch die Verbotene Stadt werden.
60. Die Meinungsforscher wollten herausfinden, ob sich die Wertmaßstäbe im Laufe der Zeit gewandelt haben.
61. Es ist vom Wetter entscheidet, ob das Konzert im Schlosshof stattfindet.
62. Geht es Herrn Schwach schon besser? – Er erholt sich nur langsam sitzgen von seiner Krankheit.
63. Vielleicht bin ich zu vorsichtig, aber an deiner Stelle würde ich das jetzt noch nicht machen.
64. Wenn man sich nicht selbst hilft, hilft ihm niemand.
65. Hat Thomas nun sein Examen doch bestanden, wenn er so faul war?
66. Wegen einer Operation hat mich der Arzt für zwei Wochen krank entschuldigt.
67. Wirklich? Habe ich das gesagt? Ich kann mich aber nicht mehr daran erinnern.
68. Herzbeschwerden darf man nicht Selbst nehmen. Du musst dich sofort ärztlich untersuchen lassen.
69. Die Stelle bei dieser Firma war schon interessant, trotzdem hat er sie nicht angenommen.
70. Für Wettervorhersagen kann man sich nicht immer verlassen.
71. Im Sonderangebot werden Waren meistens billiger als sonst angeboten.
72. Das Kleine schreit stundenlang. Es scheint Spaß daran zu haben.
73. Meiner Meinung nach soll man lieber Vorschläge machen, Statt nur rumzukritisieren.
74. Wir haben genug gearbeitet. Machen wir Pause!

C. Bitte ergänzen Sie die passenden Wörter auf dem Antwortbogen. (10P)

Text A

(Folgende Wörter stehen Ihnen zur Wahl, aber nicht alle Wörter werden hier passen: *alle, bringen, Grund, A, jeder, Kinder, mit selbst, sich, sitzen, Stuhl, Tisch, tragen, von, was, wovon, zu, Zweck, .)*

Bewegungsmangel macht krank. Beinahe (75) Erwachsene weiß das und ist vielleicht sogar selbst betroffen.

Trotzdem verlangen Erwachsene (76) Kindern immer wieder, still (77) sitzen oder abzuwarten (bis von sich mit selbst.

beispielsweise das Fußballtraining beginnt). Dann erst sei es an der Zeit, sich auszutoben. Nicht am Küchentisch oder am Schreibtisch, wo das Kind oft bei den Hausaufgaben unruhig auf dem (78) hin und her wackelt. Dabei tat das Kind nur das, (79) ^{was} die meisten Eltern wieder neu lernen müssten: das rückenfreundliche, dynamische Sitzen. Die so genannte „körperliche Intelligenz“ des Kindes, der Wunsch des Körpers, (80) ^{nach} einseitigen Belastungen endlich zu bewegen, meldet sich. Und genau dies ist der (81), weshalb Kinder nicht lange still (82) können. Ihr Gehirn fordert die vielseitige Informationsaufnahme geradezu ein. So entsteht der natürliche Drang nach Bewegung. (83) ^{Kinder} nutzen jede Gelegenheit zum Klettern, Laufen oder Springen. Die Erlebnisse beispielsweise im Wald, auf dem Spielplatz oder auf der Wiese im eigenen Garten (84) ^{trägt} entscheidend zur Lust nach Bewegung bei.

Text B

(Füllen Sie bitte die folgenden Lücken aus dem Kontext ein.)

Deutschland hat sich in der Anwendung moderner Informationstechnik gut (85), ^{gemacht} nutzt seine Möglichkeiten aber noch nicht aus. (86) ^{Aus} diesem Ergebnis kommt der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (Bitkom). Im vergangenen Jahr habe erstmals die Hälfte (87) ^{der} Deutschen das Internet genutzt, sagte Bitkom-Präsident Willi Berchtold in München. Der Verband erwartet, (88) ^{diese} die Zahl von derzeit 40 Millionen bis zum Jahr 2006 auf 50 Millionen (89). ^{steigt} Gemessen an der Zahl der Nutzer sei Deutschland nach den Vereinigten Staaten und Japan der drittgrößte Markt für das (90). ^{In} Im Online-Handel ist Deutschland mit einem Anteil (91) ^{mit} fast 30% der größte Markt in Europa. Im vergangenen Jahr seien Güter und Dienstleistungen im (92) ^{vurchschnitt} von mehr als 138 Milliarden Euro im Internet gekauft worden. Als Katastrophe (93) ^{ist} Berchtold die Ausstattung der Schulen mit Computern. Rechnerisch müssten sich 14 Schüler einen PC teilen, (94) ^{und} 4% der Geräte seien mit Netznutzung ausgestattet.

D. Formen Sie die unterstrichenen Satzteile und Partizipialkonstruktionen in Nebensätze um bzw. die unterstrichenen Nebensätze in Satzteile oder Partizipialkonstruktionen. Schreiben Sie die Lösung auf den Antwortbogen. (4P)

95. Im 18. Jahrhundert war die Verwendung des Französischen durch die Adligen völlig üblich.

96. Zur möglichst schnellen Verbreitung von Nachrichten haben die Menschen verschiedene Informationssysteme eingerichtet.

97. Aus dem Urlaub zurückgekehrt, erzählten sie allen Bekannten von ihrer abwechslungsreichen Reise.

98. Dem Piloten, der seit acht Jahren fliegt, ist noch nie etwas Ähnliches passiert.

E. Was sagt man da? (Wie reagieren Sie darauf?) Bitte vervollständigen Sie die Sätze situationsangemessen und schreiben Sie die Lösungen auf den Antwortbogen. (4P)

99. Hör doch endlich mal mit dem Lärm auf!

- Das ist kein Lärm, wir _____

100. Zu viel Fernsehen ist nicht gut für Kinder.

- Sie haben Recht, aber _____

101. Ohne Computer geht heute nichts mehr.

- Das stimmt. Deshalb _____

102. Haben sich Eva und Hans dieses tolle Auto wirklich gekauft?

- Nein, es gehört nicht ihnen, sie _____

V. Schriftlicher Ausdruck (15P)

(35 Minuten)

Schreiben Sie einen Text zu einem der folgenden Themen. Ihr Text sollte nicht weniger als 120 Wörter haben.

A. Lesen Sie den folgenden Text genau durch und schreiben Sie dann eine Inhaltsangabe.

Die neue Mitschülerin

Anna war zu Beginn des vierten Schuljahrs neu in die Klasse gekommen. Der Klassenlehrer Herr Seibmann hatte sie an einem Morgen der Klasse vorgestellt: Das ist eure neue Mitschülerin. Sie heißt Anna Mitschek.

Seid nett zu ihr. Sie ist erst seit einem halben Jahr in Deutschland. Vorher lebte sie mit ihren Eltern in Polen. Alle fanden Anna komisch. Sie hatte keine Jeans an, sondern ein zu langes altmodisches Kleid. Sie hatte nur einen Zopf, und auch der war zu lang. Sie war blass und dünn. Ben fand Anna scheußlich. Ein paar fingen an zu kichern (咯咯地笑). Benehmt euch, sagte Herr Seibmann. Er setzte Anna neben Katja an den Tisch, und Katja rückte gleich ein bisschen weg von Anna. Anna tat so, als merkte sie das alles nicht. Ben fand, Anna passe nicht in die Klasse. Er musterte sie noch einmal. Da hob sie den Kopf und guckte ihn an. Er fuhr richtig zusammen (吓了一跳). Sie hatte riesige braune Augen, die waren ungeheuer traurig. Solche Augen hatte er noch nie gesehen. Er wusste auch nicht, wie er darauf kam, sie traurig zu finden. Er dachte: Solche Augen darf man nicht haben. Sie machen einem Angst. Er sah nicht mehr hin. In den nächsten Tagen kümmerte sich niemand um Anna. Katja fand Anna ekelhaft. Sie meinte, Anna stinkt und kann nicht richtig schreiben. Bernhard sagte: Die kann vielleicht polnisch schreiben. Die ist überhaupt eine Polin und keine Deutsche, sagte Katja. Wahrscheinlich hat die in Polen nicht bleiben dürfen, meinte Bernhard. Wegen Dauerstinken, sagte Katja. Das war Ben zuviel. Er packte Katja am Arm und sagte, du stinkst doch selber. Katja riss sich los und schrie so laut, dass es alle in der Klasse hören konnten: Der verteidigt Anna. Ben ging auf Katja los und presste ihr die Hand auf den Mund. Sie wurde im Gesicht rot und zappelte. Lass doch, rief Regine. Pass auf, die kriegt keine Luft mehr! Sie hatten nicht bemerkt, dass Herr Seibmann in der Tür stand und ihnen schon eine Weile zuhörte. Lass Katja los, Ben! Herr Seibmann hatte eine Mordswut. Er forderte sie auf, an die Plätze zu gehen. Plötzlich war es ganz still in der Klasse. Sie hörten Anna schluchzen (啜泣). Sie wollte es verbeißen (忍住). Es gelang ihr nicht. Die Tränen liefen ihr über die Backen. Sie wischte sie immer wieder weg. Herr Seibmann ging zu Annas Tisch und sagte Katja, sie solle ihren Platz mit Regine tauschen. Zu Regine sagte er: Vielleicht kannst du Anna helfen. Dann hielt er eine Rede. Er sprach zwischen den Zähnen. Er hätte wohl lieber gebrüllt: Es kann jedem von euch passieren, dass er in eine andere Stadt und in eine andere Schule kommt. Und jeder von euch wäre erst mal fremd. Bei Anna ist das noch viel schlimmer. Sie ist in einem anderen Land, in Polen, aufgewachsen und zur Schule gegangen. Dort, in der Schule, hat sie nur polnisch gesprochen. Zuhause deutsch und polnisch. Ihre Eltern haben in Polen gelebt, aber sie sind Deutsche. Sie haben den Antrag gestellt, in die Bundesrepublik umzuziehen. Nun sind sie da. Sie wollen endlich zuhause sein. Anna auch. Ihr macht es ihr schwer. Ben linste zu Anna hinüber. Sie hatte den Kopf gesenkt. Es war gar nicht sicher, ob sie auf Herrn Seibmanns Rede hörte. Was kann man machen, sagte Bernhard nach der Schule. Nix, sagte Katja. Sie ließen Anna in den nächsten Tagen wieder allein. Selbst Regine gab es auf, ihr helfen zu wollen. Die ist blöd, sagte sie, die redet nicht mit mir. Die ist saudumm, kann ich euch sagen.

(Aus Peter Härtling: *Ben liebt Anna*. Verlag: Beltz und Gelberg 1979, S.11-14, leicht verkürzt)

B. In China gibt es immer mehr Familien, die ein eigenes Auto haben. Besonders in den Großstädten wie Beijing oder Shanghai kommt es dadurch immer wieder zu Verkehrsstau. Manche meinen, man soll den Privatverkehr einschränken und die öffentlichen Verkehrsmittel fördern. Was ist Ihre Meinungen dazu? Schreiben Sie eine Pro- und Contra-Erörterung zum Thema „Soll man den Privatverkehr einschränken und die öffentlichen Verkehrsmittel fördern?“ Nennen Sie dabei Argumente und Gegenargumente. Erläutern Sie Ihre Argumente durch Beispiele.